

Editorial



Christine Lorenz-Lossin

Leere Flure und Büros, geschlossene Cafés, Läden und Museen, keine Exkursionen, keine Gartenpartie und kein Kindergeburtstag, keine Student*innen oder Besucher*innen, keine Gespräche vis-a-vis, es sei denn mittels Kamera und Bildschirm – die Liste der Räume, Gelegenheiten und Menschen, die wir in den vergangenen Monaten immer wieder vermissten und entbehren mussten, ließe sich unendlich fortsetzen. Man könnte das ganze vergangene Jahr als Geschichte voller Leere, Mängel und Fehlstellen erzählen ...

Aber für Pessimismus ist in diesen Zeiten kein Platz – zumindest nicht an dieser Stelle – und Sommer, Sonne, Wiedereröffnungen lassen optimistisch nach vorne blicken. Daher haben wir dieses *kulturen*-Sonderheft, ganz den unruhigen Zeitläuften Rechnung tragend und dennoch mit Neutralitätsvorbehalt, mit dem Titel „Veränderungen“ versehen. Denn es hat sich viel getan – in den Kultur- und Bildungseinrichtungen, Universitäten und Museen, in den Büros und Homeoffices, in virtuellen Sitzungszimmern und Ausstellungsräumen, vor allem aber in den Köpfen der Menschen.

Allerorten war und ist es geboten, aus der Not eine Tugend zu machen: Pläne anzupassen oder ganz zu verwerfen, Arbeitsabläufe und Routinen neu zu organisieren, digitale Kommunikationswege zu beschreiben, um den Kontakt zu Kolleg*innen und Publikum aufrecht zu erhalten, kurzum: Alternativen zu testen und Neues zu wagen. Dies alles unter erschwerten Bedingungen, an Hygiene- und Abstandsregeln angepasst,

oft von finanziellen Sorgen geplagt und mit meist unsicherer Perspektive für die nahe Zukunft.

Wir haben um Erfahrungsberichte und Ideen, ein lautes Nachdenken und Reflektieren über die großen und kleinen Veränderungen im alltäglichen (Arbeits)umfeld gebeten und so ein buntes Meinungs- und Stimmungsbild zusammengetragen. Alle Texte und Kurzporträts berichten von beruflichen Herausforderungen, persönlichen Erkenntnissen und vor allem von viel Engagement und Pragmatismus. Sie spiegeln die große Bandbreite volkswirtschaftlich-kulturwissenschaftlicher Tätigkeitsbereiche wider und machen sichtbar, was lange zwangsläufig hinter geschlossenen Türen mit der Aufschrift „Wir sind bald wieder für Sie/euch da“ stattfinden musste. Sie erzählen vom erschwerten Zugang zu Materialien, Forschungsfeldern oder Prüfungen und von verschobenen Exkursionen, Ausstellungen oder Bau- und Sanierungsarbeiten. Aber die Pandemie hat nicht nur ausgebremst, sie beschleunigt und fokussiert auch! Neue Fragestellungen sind aufgetaucht, Fotosammlungen und Blogs zu Corona-Themen entstanden. Mitarbeiter*innen wurden in EDV und E-Learning geschult, Sammlungen systematisch untersucht und verschiedene Themen in Ruhe vertieft. Man darf gespannt sein, was Kreativität und Elan dieser spannenden Zeit noch hervorbringen.

Allen Autor*innen dieser *kulturen*-Ausgabe ein herzliches Dankeschön für Ihre Kurzporträts und Aufsätze und die darin versammelten Ideen und Impulse. Danke vor allem für die Offenheit und Transparenz, in der auch über Schwierigkeiten, ungelöste Probleme und Hindernisse gesprochen wird. Unter den ungewohnten Rahmenbedingungen sind alle mehr denn je Lernende geworden, die wohl auch in Zukunft das eine tun und das andere nicht lassen werden: zwei- und mehrgleisig zu denken, sowohl digitale als auch analoge Angebote zu machen. Ideen für kulturhungrige, tatkräftige und neugierige Menschen bleiben gefragt!

So optimistisch gestimmt wollen wir nach vorne blicken: auf die kommende Zeit und ihre Herausforderungen und auf die nachfolgenden Seiten dieser *kulturen*-Ausgabe.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken!